

Direktinvestitionen in Anleihen sind besser, als Fonds zu kaufen

Einzahlungen nach der Pensionierung lohnen sich

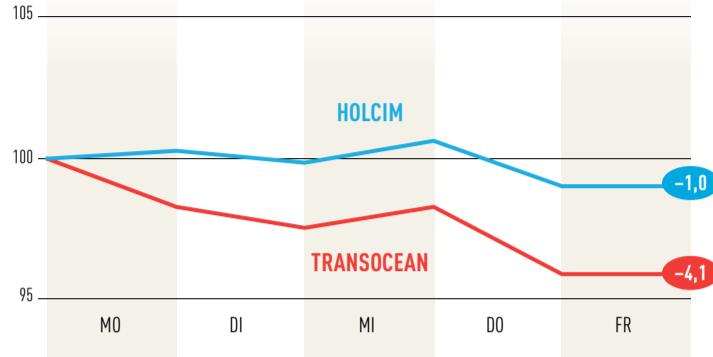
Schlichte Räume für Ruhe und Einkehr

Top der Woche

Holcim konnte sich von den Titeln im Swiss-Market-Index mit am besten halten. Die Aktie verlor nur **1 Prozent**. Investoren goutierten offenbar, dass der Zementhersteller mit Fabrikübernahmen in Frankreich und der Schweiz sein Mitteleuropageschäft stärken will.

Flop der Woche

Transocean war mit minus **4,1 Prozent** der Wochenverlierer. Den Ölplattformbetreiber holte das Unglück im Golf von Mexiko ein. Mitte Dezember hatten die USA angekündigt, eine Zivilklage gegen Transocean und weitere Konzerne einzureichen.



BÖRSENWOCHE

GEWINNMITNAHMEN VOR DEM JAHRESWECHSEL

TITEL	KURS FREITAG (IN CHF)	VOR 1 WOCHE (IN %)	12 MTE. (IN %)
ABB N	20.83	-1,3	7,2
Actelion	51.20	-1,4	-7,3
Adecco N	61.25	-3,4	7,4
Credit Suisse N	37.67	-2,6	-26,4
Holcim N	70.65	-1,0	-12,2
Julius Bär I	43.80	-0,5	20,4
Lonza Group N	74.95	-3,0	2,7
Nestlé N	54.75	-3,3	9,1
Novartis N	54.95	-2,7	-2,7
Richemont I	55.00	-3,5	58,4
Roche GS	137.00	-1,4	-22,1
SGS N	1569.00	-3,1	16,1
Swatch I	416.80	-1,9	59,1
Swiss Re N	50.30	-2,3	0,8
Swisscom N	411.10	-1,7	3,9
Syngenta N	273.50	-2,0	-5,9
Synthes N	126.30	-1,3	-6,7
Transocean N	64.05	-4,1	—
UBS N	15.35	-2,6	-4,4
Zürich FS N	242.20	-1,5	6,9

QUELLE: THOMSON REUTERS

S&P 500 HÄLT SICH KNAPP

Schweizer Indizes sind Wochenverlierer

TITEL	KURS FREITAG (IN PT.)	VOR 1 WOCHE (IN %)	12 MTE. (IN %)
SMI	6436.0	-2,5	-1,7
SPI	5790.6	-2,2	2,9
S&P 500	1257.6	0,1	12,8
Nasdaq Comp.	2652.9	-0,5	16,9
Dow Jones Ind.	11577.5	0,0	11,0
DJ Stoxx 50	2586.5	-2,5	0,0
Nikkei 225	10228.9	-0,5	-3,0
MSCI World	897.7	-0,5	7,8

QUELLE: THOMSON REUTERS

AGENDA

Montag

ZÜRICH Einkaufsmanager-Index Dezember

Dienstag

Keine Termine

Mittwoch

Keine Termine

Donnerstag

BERN Bundesamt für Statistik: Konsumentenpreise Dezember

Freitag

BERN Seco: Arbeitsmarktdaten Dezember

UBS und CS: Aktienkauf riskant

Basel III, «Swiss Finish» und die Schuldenkrise sorgen auch im Jahr 2011 für Unsicherheit

VON CORNELIA KRAUSE

ZÜRICH Vergeblich haben Anleger im vergangenen Jahr auf die Kurs-erholung bei den Schweizer Grossbanken gewartet. Steht die UBS-Aktie auf Jahressicht immerhin wenig verändert, büsste die CS über ein Viertel an Wert ein. Auch für 2011 bleiben viele Beobachter skeptisch – es gibt zahlreiche offene Fragen, so das Fazit.

Bestehen bleiben in erster Linie Unsicherheiten bei den endgültigen internationalen Eigenkapitalvorschriften im Rahmen des Basel-III-Regelwerks und dem schärferen «Swiss Finish» für die Schweizer Grossbanken. Weil das Investmentbanking von der Regulierung am stärksten betroffen ist und die Grossbanken hier besonders engagiert sind, drückten die geplanten Bestimmungen 2010 stärker auf die Kurse von CS und UBS als auf jene anderer Banken. Die Aktie der Privatbank Julius Bär etwa legte auf Jahressicht 20 Prozent zu.

Gewisse Details von Basel III werden wohl erst Mitte 2011 beschlossen. Insbesondere geht es um die Bestimmung der risikogewichteten Aktiven. Diese ist entscheidend für die Berechnung der Kernkapitalquote, die von den Banken in Zukunft eingehalten werden muss», sagt ZKB-Bankenanalyst Andreas Venditti. Je nachdem, wie sich Basel III ändert, könnte auch das «Swiss Finish» noch angepasst werden. Die Bekanntgabe der endgültigen Bestimmungen wird die Kurse bewegen – doch auch ein positiver Effekt ist möglich. Bei laxeren Regelungen dürften die Kurse steigen, so Venditti. Ein Szenario,



Schweizer Grossbanken: Beobachter bleiben skeptisch

FOTO: SAVA HLAVACEK/PIXSIL

dem UBS-Bankenanalyst Sacha Holderegger Chancen einräumt. «Seit Dezember 2009 haben wir eine Verwässerung von Basel III gesehen. Es ist wahrscheinlich, dass diese Entwicklung weitergeht.»

Im Zusammenhang mit den schärferen Eigenkapitalvorschriften blickt der Markt in diesem Jahr besonders auf die CS. CEO Brady Dougan hat angekündigt, dass die Bank ihre erste bedingte Pflicht-

wandelanleihe auflegen wird, um den strikteren Kapitalanforderungen Folge zu leisten.

Die Anleihen, sogenannte Contingent Convertible Bonds (Cocos), werden automatisch in Aktien gewandelt, wenn die Eigenkapitalquote unter einen bestimmten Wert sinkt. «Preis respektive Renditen der Cocos werden ein Indikator dafür sein, wie es den Banken wirklich geht», sagt der Zürcher Finanzmarktprofessor Martin Janssen. Kommt die CS mit den Cocos günstig an frisches Geld, dürfte die UBS nachziehen. Statt mit Cocos-Anleihen zu experimentieren, hat sich die seit der Krise schwer angeschlagene Grossbank entschlossen, weiterhin keine Dividende auszuschütten und ihre Kapitalbasis

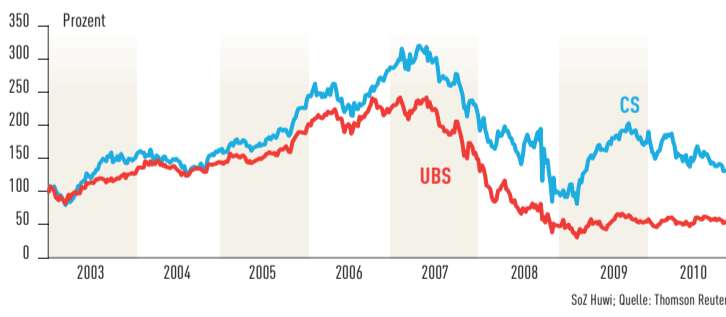
zunächst auf diese Weise zu stärken. Die CS hält zwar bislang an der Ausschüttung fest. Ob sich Aktionäre erneut über eine Dividende von zwei Franken freuen können, bezweifeln die Analysten. Unsicherheiten verbleiben auch bei den Geschäftszahlen. Entscheidend ist die Frage, wie sich die unter Druck geratenen Bereiche Investmentbanking und Wealth Management entwickeln.

Überraschungen drohen auch von der Schuldenfront

Erhalten bleibt den Märkten schliesslich die Schuldenproblematik in der Eurozone, die Finanztitel schon 2010 gebeutelt hat. «Wenn es Überraschungen gibt, dann von dieser Front. Da würde mich nicht einmal eine Staatspleite überraschen», sagt Janssen. Zwar sind Schweizer Banken in den betroffenen Ländern nicht massgeblich exponiert, bei neuen Hiobsbotschaften droht aber eine gewisse Sippenhaft.

Janssen sieht in der Krise aber auch eine Chance. In manchen europäischen Ländern sei die Herausgabe von Zwangsanleihen denkbar. In der Schweiz dagegen könne der Anleger seines Geldes sicher sein. «Es wird vermehrt Geld aus dem Ausland in die Schweiz fliessen», sagt Janssen. Auch eine strenge Regulierung diene letztlich der Stärkung des Finanzplatzes Schweiz. Anders als die Bankenanalysten sagt Janssen dem Schweizer Finanzsektor ein gutes Jahr voraus. «Ich wäre nicht überrascht, wenn es bei den Banken im Anlagegeschäft einen Boom geben würde.»

Absturz oder Flaute



Verhaltener Start in die erste Woche des Börsenjahrs

Börse: Anleger warten auf Einkaufsmanager-Index und Unternehmensergebnisse

ZÜRICH 2011 wird kein einfaches Jahr für Aktien – so lautet die einhellige Meinung der Finanzanalysten. Die meisten erwarten bereits für die nächsten Monate eine grössere Korrektur. Die Anleger werden also verhalten in die erste Börsenwoche des neuen Jahres starten.

Bei den konjunkuranfälligen Titeln, zu denen diejenigen von Industriefirmen gehören, wird der Einkaufsmanager-Index im Dezember gewisse Impulse liefern. Er wird am Montag publiziert und gibt Aufschluss über das Bestellverhalten von 200 Chefeinkäufern in Schweizer Industriefirmen. Mangels weiterer wichtiger Termine dürften in dieser Woche

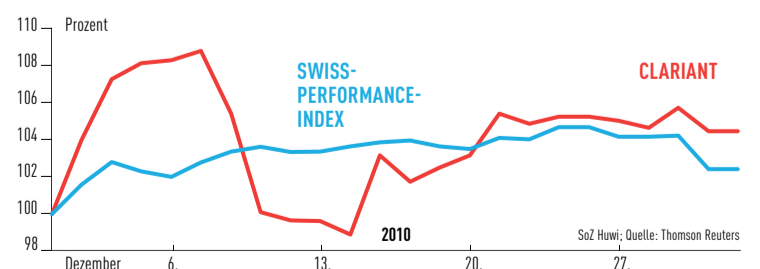
vermehrt Spezialsituationen im Fokus stehen. Zudem werden die Anleger bereits einen Blick auf die nächste Woche werfen. Dann werden erste Unternehmensergebnisse für 2010 bekannt, etwa von Sika, Barry Callebaut, Geberit und Sulzer.

Kleine und mittlere Firmen nutzten Silvester, um Nachrichten zu platzieren – die Börse war geschlossen. Reiseanbieter Kuoni kündigte eine Akquisition in Belgien an. Der Konzern, der 2009 knapp 3,9 Milliarden Franken umsetzte, kauft weitere 47 Millionen Franken dazu. Die Kuoni-Aktie war am 30. Dezember auf Talfahrt – und brach kurz vor Börsenschluss im negativen

Gesamtmarkt nochmals ein. Beim Industriezulieferer Von Roll leert sich nach dem Abgang von CEO Thomas Limberger Anfang Dezember die Chefetage: An Silvester wurde bekannt, dass auch Vertriebs- und Marketingchef Andreas Harting das Unternehmen verlässt. Es ist mit weiteren Abgängen von Limberger-Vertrauten zu rechnen.

Mit operativen Problemen kämpft Clariant. Der Chemiekonzern stellt bis Dienstag die Produktion des Flugzeug-Enteisungsmittels ein. Wegen der riesigen Nachfrage in Europa fehlt ein Grundstoff. Clariant versorgt in Europa mit nur einem Werk rund 100 Flughäfen. ALICE CHALUPNY

Besser als der SPI



Operative Probleme: Nach der Berg-und-Tal-Fahrt im Dezember hoffen die Anleger auf Unternehmensnachrichten von Clariant

